



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

In 20 bunten Kunstprojekten um die Welt

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



1. Vorwort	4
2. Baden? Brüssel? Überall! (Collage).....	7
3. Ägypten: Glas-Laterne	12
4. Ägypten: Malerei auf Ton.....	15
5. Japan: Seidenpapier-Collage	18
6. Japan: Ikebana in Mischtechnik	21
7. Italien/Venedig: Spiegelung in Mischtechnik	24
8. Niederlande/Amsterdam: Getränkekarton-Puzzle in Mischtechnik	27
9. Russland: Dorflandschaft in Mischtechnik	30
10. Russland: Pappmaché-Objekt	33
11. Kuba/Havanna: Bewegliche Recycling-Collage	36
12. Großbritannien/London: Keramikteller	39
13. Frankreich/Paris: 3D-Bild in Mischtechnik	43
14. Frankreich/Paris: Monotypie koloriert	47
15. Mexiko: Porträt-Collage	50
16. Mexiko: Pflanzenskulptur in Mischtechnik	53
17. USA/New York: Folien-Monotypie	56
18. USA/New York: Modemagazin-Umschlag in Mischtechnik	60
19. Schweden: Dreidimensionale Illustration	64
20. Deutschland: 3D-Stadtbild	67
21. Deutschland: Weihnachtsbaum als Sgraffito/Mischtechnik.....	71
22. Ausstellen der Kinderkunst	74
23. Fotonachweise	79

„Die Kunst vereinigt alle Welt, wie viel mehr wahre Künstler.“

Ludwig van Beethoven

Schon als Kind war Zeichnen und Malen meine allererste und liebste Ausdrucksform. Ich wuchs in Kalisz, einer Stadt in Zentralpolen, auf. Jedes Wochenende und meine Schulferien verbrachte ich bei meinen Großeltern auf dem Land. Es war eine wunderbare, erfüllte Zeit in der Natur, aber ... ich sehnte mich auch oft nach weiteren Reisen, die jedoch nur „im Kopf“ möglich waren. Schon damals träumte ich davon, einmal einen Beruf zu haben, den man überall auf der Welt ausüben könnte. Nach meinem Architekturstudium und mehreren Jahren Berufspraxis gründete ich in Baden bei Wien das Kinderatelier ES KLAPPT. Hier „reise“ ich gemeinsam mit vielen Kindern durch die Welt der Kunst, Epochen, Stile – und auch Länder.

Nicht nur in Museen gezeigte, allgemein anerkannte „große“ Kunst ist eine solche Reise wert. Auch eine von unverwechselbaren Landschaften umrahmte Bebauung, Volkskunst, Musik, Traditionen oder einfach der Alltag der Bewohner schaffen „das typische“ Bild eines Ortes.

Wenn die Schüler¹ auf eine Kunstreise gehen, werden zahlreiche Kompetenzen fast „nebenbei“ erlernt. Eine von ihnen ist besonders zukunftsorientiert: Respekt. Und zwar Respekt für die eigene und für fremde Kulturen als der sichtbare Ausdruck der schönen Seite des menschlichen Tuns.

Über die in diesem Buch präsentierten und in meinem Kinderatelier erprobten 20 Themen stelle ich fächerübergreifende, zu Gesprächen und erweiternden Projekten aller Art anregende Ideen vor. Abwechslungsreiche, kindgerechte und gleichzeitig anspruchsvolle Techniken, teils kurze, teils etwas zeitaufwendigere Projekte, ermöglichen es, einige sogar weit entfernte Orte zu besuchen, ohne dabei den Klassenraum verlassen zu müssen!

Altersstufe

Die hier vorgestellten Projekte eignen sich insbesondere für Kinder der 1. bis 4. Klasse, da ein ganzheitlicher Zugang zum jeweiligen Thema gewährt wird. Auch jüngere Kinder finden hier passende und spannende Bereiche, allerdings empfehle ich für sie eher kürzere Projekte oder mehrere Spiel-Pausen zwischen den einzelnen Arbeitsschritten, um die Ausdauer und Aufmerksamkeit der jüngsten Künstler nicht übermäßig zu strapazieren.

Themen

Die Auswahl der vorgestellten Kunst-Destinationen sehe ich nur als Anfang, den Ausschnitt einer Weltreise, als Inspiration für den Besuch weiterer Orte, die man durch eigenes Gestalten auf eine ganz besondere Art kennenlernen kann.

Durch keine noch so umfangreiche Publikation lassen sich alle interessanten Orte vorstellen. Schließlich „entsteht Kunst im Auge des Betrachters“ und jede Auswahl ist und bleibt immer subjektiv.

Die Themen sind durch besondere Interessen meiner „Atelier-Kinder“ z. B. an Paris oder Ägypten inspiriert, teils durch aktuelle Ereignisse wie die Eröffnung des Beethovenmuseums in Baden oder durch besondere Feste im Jahreskreis wie die *Kirschblüte* oder *Weihnachten* geprägt.

Auch die Wahl der gestalterischen „Visitenkarte“ eines Landes ist als Appetizer zu sehen und soll das Interesse am jeweiligen Ort wecken und im besten Fall zum Weiterstudieren oder zur „echten“ Reise anregen. Ganz absichtlich stelle ich hier oft klischeehafte Motive vor, die jedoch bewusst unkonventionell umgesetzt den Kindern gut in Erinnerung bleiben, sie freuen und stolz auf ihre Ergebnisse machen.

¹ Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern bzw. Lehrern in der verallgemeinernden Form. Selbstverständlich sind auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.

Techniken

Mit einer breiten Palette an Techniken wie Zeichnung, Malerei, Druck oder Collage werden die hier vorgestellten Arbeiten nicht nur als Bilder, sondern vielmehr auch als dreidimensionale Objekte gestaltet. Manches Werk lässt sich als praktischer Gegenstand, originelles Geschenk oder jahreszeitbezogene Dekoration nutzen.

Allen Projekten gemeinsam ist die abwechslungsreiche Mischtechnik, die Kindern viele neue Ausdrucksmöglichkeiten eröffnet und bereits bekannte Techniken auffrischt.

Die gezielte Anwendung mancher Techniken wie z. B. Malen mit Tee beim *Sakura*-Japan Projekt oder Kratzen/Sgraffito beim Wolkenkratzer-NYC-Projekt erleichtert die Vermittlung schwierigerer Begriffe wie Tee-Zeremonie oder Wolkenkratzer. Durch Verwendung ungewohnter Materialien wie z. B. das Malen mit Kerzenstümpfen ist auch ein aufwendigeres Projekt für Kinder überraschend und somit leichter umzusetzen.

Das Spiel mit Material und Technik bringt oft unerwartete Ergebnisse und aktiviert bzw. begeistert auch ansonsten nicht besonders gerne gestaltende Kinder.

Als grobe Orientierungshilfe wurde bei jedem Projekt der Zeitbedarf für die Gestaltungsphase (ohne Vorbereitung/ Besprechung der fertigen Arbeiten) angedeutet. Alle Projekte wurden mehrfach im kleingruppigen Atelierbetrieb erprobt.

Ich empfehle, auch unbedingt auf die Hilfe der Kinder beim oft turbulenten kreativen Ablauf zurückzugreifen – Kinder sind nicht nur gerne selbst Künstler, sondern spielen auch gerne „Kunst-Assistenten“!

Wichtig ist Ihre Einstellung als Lehrer gegenüber möglichen „Arbeitsfehlern“. Rasches, oft unkonventionelles „Retten“ oder „Sehen“ der Arbeit kann mit sich mehr Qualitäten bringen als die reine Realisierung unserer fixen Zielvorstellung. Seien Sie flexibel: Für manche Kinder sind Korrekturen eine Hilfe, andere sehen es als Freiheitseinschränkung. Und schließlich, wie Picasso zu sagen pflegte: *„Wenn es nur eine Wahrheit [der Kunst] gäbe, könnte man nicht hundert Bilder über dasselbe Thema malen.“*

Material

Die Mischtechnik benötigt Materialien aus dem Künstlerbedarf, aber auch aus der Natur, dem Alltag und ... dem Abfallkorb.

Bei der Anschaffung der Farben (Tempera, Acryl oder Aquarell) lohnt es sich, nur die drei Grundfarben sowie Weiß, Schwarz und Gold in großen Flaschen bzw. Tuben zu besorgen. Und das nicht nur aus wirtschaftlichen oder Platzgründen. Vielmehr macht das Mischen der neuen, individuellen Farbtöne den Kindern eine große Freude und bringt durchs Tun den Farbkreis näher, ohne mit zu viel Theorie zu überfordern.

Eine umfangreichere Farbtonpalette ist wiederum bei den Wachs-, Öl- und Softpastellkreiden zu empfehlen. Bei den Projekten, bei denen alternativ Öl- oder Wachskreide verwendet werden kann, würde ich lieber auf die Ölkreiden zurückgreifen, da ihre Leuchtkraft besser ist und die geschmeidige Konsistenz eine leichtere Anwendung ermöglicht. Die kindliche Hand ermüdet dann nicht so rasch.

Bei Übermalungen der öligen Oberflächen und um den besonders intensiven, tiefen Farbton auch bei den anderen Anwendungen zu erreichen, ist es ratsam, unverdünnte Maltuschen und Tinten zur Verfügung zu stellen.

Der kreative Umgang mit Abfallmaterial wie z. B. Zeitungspapier oder diversen Verpackungen bezieht auch Umweltaspekte ins Gestalten mit ein.

Besonders schön ist es, Naturmaterial anzuschaffen. Ein Spaziergang, eine Wanderung oder ein Besuch des Schulgartens können dafür ein guter Anlass sein.

Als Malgrund eignet sich nicht nur das übliche Mal- und Zeichenpapier.

Pappflächen und Schuhkartondeckel, aber auch Holzplatten, altes Geschirr oder Gegenstände aus Ton bieten Abwechslung und erweitern die gestalterischen Möglichkeiten um materialtypische Eigenschaften wie die Oberflächenstruktur oder den Farbton.

Kunstwerke

Zu Beginn jedes Projektes verweise ich auf Werke diverser Künstler, die Sie zur Einstimmung in das Thema nutzen können.

Musikbegleitung

Zu jedem Projekt schlage ich Ihnen eine passende Musikbegleitung vor, die das jeweilige Thema betont und um zusätzliche ortspezifische Aspekte bereichert. Musik versetzt Kinder in eine neue Wirklichkeit, das Projekt lässt sich dadurch viel konzentrierter umsetzen. Wenn manche Aufgabenstellung auf Kinder anfänglich fremd oder hemmend wirkt, hilft dabei gerade Musik, sich das Thema auf einem anderen Weg viel entspannter anzueignen und ihm einen persönlichen Ausdruck zu geben.

Gutes Gelingen und eine bildhübsche Reise mit dem Malkoffer um die Welt wünscht Ihnen

Ela Madreiter

Danksagung

Danke an meine jungen multikulturellen Künstler, die mich mit ihrer Freude am Gestalten, Neugier und Ausdauer seit Jahren auf der Kunstreise begleiten und ihren Familien, die mir Ihre Kinder mit Offenheit anvertrauen und an die Kreativität ihrer Kinder glauben. Ebenso geht mein Dank an meine Kinder, die mich jeden Tag inspirieren, meinen Mann für seine Anregungen, Hilfe, Kraft und Humor und an meine Großeltern, die mir genug Spielraum für meine kindliche Fantasie gegeben haben.

2 Baden? Brüssel? Überall! (Collage)

Ludwig van Beethoven verbrachte mehrere Sommer in der kleinen Kurstadt Baden bei Wien und arbeitete dort u. a. an seiner 9. Symphonie mit der berühmten „Ode an die Freude“.

Die Instrumentalfassung dieses Stückes kennen wir auch als Europahymne. Am Schaffensort von Beethovens 9. Symphonie ist heute ein stimmungsvolles Museum eingerichtet, das Beethovenhaus Baden, auch „Haus der Neunten“ genannt.

In Baden bei Wien befindet sich auch mein kleines Kinderatelier. Um Kindern einen Stil oder ein Thema näherzubringen, gehen wir oft ungewöhnliche Wege – wie in unserem ersten *surrealen* Projekt, in dem sich der Komponist Ludwig van Beethoven und der Maler René Magritte treffen.

In Wirklichkeit wäre das nicht möglich (Beethoven starb, noch bevor Magritte auf die Welt kam), in der Kunst aber schon!

Magritte lebte in Brüssel. Seine Bildsprache gehört zum Surrealismus, einem Kunststil, der meist vertraute Elemente aus der realen Welt auf neue, überraschende, unwirkliche Weise kombiniert. So sieht man in seinem Bild „Tag und Nacht“ beide Tageszeiten harmonisch zusammen dargestellt, als wäre das das natürlichste Phänomen der Welt. In „Golconda“ wiederum regnet es in einer Stadt. Aber die Regentropfen bestehen aus vielen unterschiedlich großen Darstellungen gleich gekleideter, anonymen Männer. Auch Magritte selbst trug ein ähnliches Gewand und hielt sich als „einer unter vielen“.

KUNST-TIPP

René Magritte: „Tag und Nacht“, „Golconda“



Arbeitsablauf

1. Vorbereitung: Abbildungen vom Berg Niesen in der Schweiz ansehen: Woran erinnert uns die Form des Berges?

Optional:

Das Bild von Paul Klee mit Abbildungen von Pyramiden vergleichen, diverse Werke Paul Klees von seinen Reisen nach Tunesien (1914) und Ägypten (1928/29) ansehen und analysieren. Kalte und warme Farben sowie helle und dunkle Bereiche in den Bildern erkennen.

Mit welchen geometrischen Formen wurden die Bilder aufgebaut?

2. Aus Seiden- oder Krepppapier ein Dreieck für die Pyramide (Hauptteil der Komposition) ausschneiden. Eventuell zusätzliche, kleinere Dreiecke (weitere Pyramiden) in anderen Farben ausschneiden. Zusätzliche Formen (Quadrate, Rechtecke) für vereinfachte Häuser bzw. Bäume ausschneiden. Die Größe der Dreiecke am Glas anprobieren, eventuell korrigieren. Die gesamte Komposition zuerst am Tisch austesten.

Die Elemente sollen etwas überlappend angeordnet sein – somit kann man später interessante Farbmischungen und Helligkeitsstufen am durchsichtigen Glas erzielen.

Die Glasoberfläche mit Klebstoff benetzen und darauf die ausgeschnittenen Formen aus Seiden- oder Krepppapier auflegen und andrücken. Die überlappenden Bereiche vorsichtig mit Klebstoff verbinden und andrücken.

3. Eventuell eine Papier-Manschette mit dem Titel der Arbeit und Signatur am Glashals aufkleben. Glas mit Sand ca. 1–2 cm hoch befüllen. Ein Teelicht in die Sandmitte stellen, anzünden oder gegen eine Lichtquelle (Fenster, Lampe) halten und die Wirkung der Farben und deren Mischung erfahren.

Tipps

- Unser Auge sieht zuerst warme, helle Töne. Wenn man in der Komposition auch kalte Farben verwendet und sie für weiter hinten gelegene Objekte/Bereiche auswählt, wird die räumliche Wirkung gesteigert (Vordergrund warm/ Hintergrund kalt).
- Seiden- oder Krepppapier ist sehr zart, beim direkten Klebstoff-Auftrag kann es leicht reißen. Darum anstelle des Papiers die zu beklebende Glas-Oberfläche mit Klebstoff benetzen.
- Die Laternen mit angezündeten Teelichtern nur unter der Anwesenheit der Erwachsenen aufstellen. Ersatzweise LED-Teelichter verwenden.

MUSIK-TIPP

Anouar Brahem:
„Le Voyage de Sahar“



4 Ägypten: Malerei auf Ton

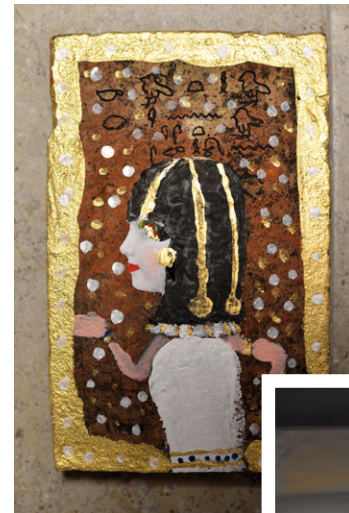
Hintergrundinformation

Der Glauben an das Leben nach dem Tod prägte die ägyptische Kunst und zahlreiche Rituale. Die Grabkammern der Ägypter und insbesondere die Pyramiden, die Grabstätten der Pharaone, erzählen noch nach Jahrtausenden über den damaligen Totenkult. Für das Leben im Jenseits sorgte man mit der Mumifizierung der Verstorbenen, aber auch mit reichlichen Beigaben und der Verzierung der Särge und Grabkammerwände.

Die Grab-Wandmalereien stellen meist Szenen aus dem Leben des Grabinhabers, Götter, dem ägyptischen Alltag oder Rituale dar. Es wurden dafür Erd- (z. B. Ocker, Rötel) und Mineralfarben (z. B. Lapislazuli, Malachit) verwendet. Manche Farben wie „Ägyptisch Blau“ oder „Ägyptisch Grün“ schuf man sogar durch chemische Reaktionen.

Neben den kräftigen Farben und den Bildbeschreibungen mit Hieroglyphen fällt uns beim Betrachten solcher Wandbilder die etwas steife, flach angelegte Komposition auf, die insbesondere in der Darstellung der Menschen deutlich wird. Der menschliche Körper wird dabei fast ausnahmslos aus einem kombinierten Blickwinkel gezeigt: Kopf und Beine im Profil, Auge und Oberkörper aber in Vorderansicht. Bedeutende Personen wurden in einer Szene größer als die anderen dargestellt.

Diese Darstellungen erzählen uns auch von altägyptischen Schönheitsvorstellungen. Frisur (Perücke), Gewand, Schminke, Schmuck und Körperpflege bedeuteten den Ägyptern sehr viel, um die Vergänglichkeit des Lebens zu mildern und den Gesellschaftsstatus zu zeigen. Immerhin waren Pyramiden nicht nur imposante Bauwerke für Pharaonen, sondern auch ein Symbol der streng nach Rang geordneten ägyptischen Bevölkerung.





SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

In 20 bunten Kunstprojekten um die Welt

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

